

Jude oder Christ, Liberaler oder Konservativer sein,
die Pflicht hat."

Mit General von Wulffen sind wir der Ansicht, „daß das Pamphlet ein Schurkenstreich ist, dessen Ursprung zu erfahren, Jedermann, er möge“

Zusammenstoßes zwischen den Rissen und den D
cott zur Hülfe gezogenen Aukern bei Bahar
zusammengezogen sind, haben wie in Kriegesge
ihren Train mit sich führen müssen, weil sie so
Hunger und Durst leiden würden, da ihnen A
mand auch nur das Geringste zu verkaufen w
Selbst ein Hufschmidt weigerte sich, ein Soldat
pferd zu beschlagen, er wolle sich mit Regierung
geln nicht die Hände beschmutzen. Nachdem K
nß, Bopcott seine Träte in Sicherheit gebracht
geben, er seine Farm zu verlassen, welche er

31 Jahre gepachtet und zu deren Hebung er 5000 Pfund Sterling aufgewendet hat. Er wird als

Petersburg, 16. November. Die Hinrichtung der dieser Tage verurtheilten Nihilisten Kwiatkowski und Bresnjakowen fand unter Anschluß der Öffentlichkeit heut 8 Uhr Morgens in der Citadelle statt. Eigentlich war als Exekutionsstunde 6 Uhr früh angesetzt gewesen. Militärs war der Eintritt in die Festung gestattet, nicht einmal die Arbeiter des innerhals der Festung liegenden Münzhofs wurden vorher eingelassen. Auf dem Navelin, woselbst Dubrowin im Jahre 1879 gehängt wurde, waren Nachts 3

Galgen neben einander errichtet. Im Morgen
grauen wurden dieselben umstellt von einem starken

Presasjakow hat bekanntlich einen Portier erschossen und Kwiatkowski ist indirekt an der Winterpalats-Explosion theilhaftig, wobei viele Wachmannschaften getödtet wurden. (Berl. Tgl.)

— Die diesjährige Expedition nach dem
nisset ist, wie bereits gemeldet, unter Leitung
Kapitän's Dallmann Mitte dieses Jahres an
gerüstet worden, theils um diverse Handels-Neu-
an Bord des Schraubendampfers „Lurse“ auf de
Wasserwege direct nach Sibirien zu bringen, thei
um die für den Schleppdienst auf dem Jenissei h
stimmten Raddampfer „Dallmann“, welcher a
der Werft des „Vulcan“ in Bredow i
Stettin in diesem Jahre neubauet worden w
nach seinem Bestimmungsorte überzuführen. I
Monat Juli d. Z. trafen die beiden Schiffe
beide gehören einem Abordr in Bremen —
Hammerfest zusammen und traten kurz nachher
gemeinsame gefährliche Reise nach der Jeni-

Mündung an. Nunmehr werden die nachstehenden interessanten Mittheilungen aus einem Briefe, welchen Kapitän Dallmann kürzlich von Hammerfest aus geschrieben hat, bekannt. Derselbe berichtet über die Fahrt beider Schiffe wörtlich wie folgt: „Von meiner verunglückten Fahrt nach dem Senisset bin ich nach Überwindung großer Schwierigkeiten endlich wohlbehalten nach hier zurückgekehrt, wie die Zeitungen bereits gemeldet haben werden. Ich versuchte, in diesem Jahre meinen Weg nördlich Nowaja Semlja zu nehmen, da ich im vorigen Jahre südlich von dieser Insel in der karischen Fjorde und Zugor-Strasse so schlechte Erfahrungen gemacht hatte. Leider misglückte dieser Versuch und wurden wir während einiger Tage dichten Nebels und norwestlicher Stürme so fest vom Eise eingeschlossen, daß an ein Entrinnen nicht mehr zu denken war. So trieben wir 24 lange Tage unter fortwährendem Dampfe bei stürmischem Eisstreifen in Nebel und Schnee auf 78 Grad nördl. Breite bei 6 bis 8 Grad Kälte herum. Es gab Stunden, in denen ich ein Entrinnen nicht mehr für möglich hielt und überzeugt war, daß wir dem „Tegethoff“ nach Franz-Josephs-Land nachfolgen würden. Da erreichte uns endlich in der größten Noth ein wüthender Nordsturm, der über die Eisfelder dahinschweifte und uns südwärts trieb, östlich von Nowaja Semlja in's karische Meer zurück, jedoch andauernd von großen Eismassen wie eingeschlossen. Welche Proben dabei mein Schiff zu bestehen hatte, kann nur der Begreifende, der mit mir an Bord des „Dallmann“ war, und ich weiß heute nicht, wie der Schiffskörper den heftigen Stößen Widerstand leistete, welche bei den andauernden Arbeiten im Eise denselben in allen Theilen erzittern machten. Wollten wir überhaupt Leib und Leben retten, so mußten wir aus dem Eise heraus und es wurde Schiff und Maschine auf's Heußertheil angegriffen, da ich doch kaum hoffen konnte, den „Dallmann“ überhaupt wieder heraus zu bekommen. Schiff und Maschine haben eine schwere Probe dabei bestanden, die den Erbauern alle Ehre machen; hätte die Maschine auch nur einmal in kritischen Augenblicken versagt oder die Beplattung des Schiffes nachgegeben, hätte die Eindrücke auszuhalten, es wäre der Untergang des Schiffes und auch von uns Allen gewiß gewesen. Indem wir uns dicht bei der „Louise“ hielten, bemerkten wir nach einigen Tagen, als der Wind umgeschlagen, in der Ferne offenes Wasser unter der Nordostküste von Nowaja Semlja. Dies zu erreichen, wurden natürlich die größten Anstrengungen gemacht; denn im Eise eingeschlossen zu bleiben, wäre unser Untergang gewesen. Um den „Dallmann“ besser durch's Eis durchzubringen, wurden nun die beiden Schanzenräder abgenommen und das Schiff durch die „Louise“ in's Schlepptau genommen; nach unfäglicher Arbeit und Anstrengung kamen wir endlich aus dem Eise heraus und steuerten, von der „Louise“ fortwährend geschleppt, südwärts längs der Küste. Da bricht ein neuer Orkan los, und zwar von solcher Heftigkeit, daß ich nicht glauben konnte, daß der „Dallmann“ denselben aushalten würde. Glücklicherweise dauerte er nur 5 bis 6 Stunden, aber es war fürchterlich; das Wasser war zeitweilig so aufgewühlt, daß ich von der „Louise“, die nur etwa sechszig Faden vor uns dampfte, vor Wucht und Staub und Wirbelwasser nur die oberen Theile der Masten sehen konnte. Auch hier bewährte sich das Schiff und die solide Ausführung desselben und ist es geradezu erstaunlich, wie dieser Flusdampfer Wind und Wellen gegenüber Stand hielt. Der letzte Sturm hatte nun das Gute gehabt, daß das Eis von der Küste abgetrieben war und es uns dadurch möglich wurde, in zwei Tagen die Matotschkinstraße zu erreichen, wo wir sicher ankern konnten. Die Räder wurden nun wieder aufgesetzt und gemeinsam mit der „Louise“ die Rückfahrt nach Hammerfest angetreten, da wir den Versuch, durchzubringen, für dieses Jahr aufgeben mußten.“

Der Prov.-Amtscontroleur K a h l f e u e r hier selbst ist als Magazinentendant nach Berleberg und der Prov.-Amtscontroleur W a l k e r in Darmstadt als solcher nach Stettin versetzt worden.

Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl III. Abtheilung, III. Bezirk, wurden 5 a m t l i c h e Kandidaten der Opposition und Bürgerpartei, die Herren Bädermeister K e p l a f f, Brauermeister D o r f f und Direktor M e y e r, mit mehr als 100 Stimmen Majorität gewählt. Das genaue Stimmenverhältniß war beim Schluß der Redaction noch nicht festgestellt.

Wolgast, 15. November. Der Straßsunder Dampfer Straßsund II., Kapit. Meyer, kam gestern Vormittag 10 Uhr von Stettin hier an. Da derselbe schwer beladen war und gestern den ganzen Tag über ein sehr heftiger Sturm wehte, zog der Kapitän zur größeren Sicherheit vor, einzuweichen im hiesigen Hafen zu bleiben. Heute Morgen 10 Uhr hat derselbe seine Fahrt nach Straßsund erst fortgesetzt.

Arndwalde, 14. November. Bezüglich des vor Kurzem gemeldeten Diebstahls an 4 Wägen in Hohenwalde geht uns heute die Nachricht zu, daß der Diebstahl bei dem R a c h t w ä c h t e r in H. verübt worden ist. Während letzterer die Dorfstraße entlang, in der entgegengekehrten Richtung von seiner Wohnung, die Stunde abgepiffen hat, haben die Diebe die Gelegenheit benutzt und den Diebstahl verübt. — Das am Freitag Abend im Saale zur „Stadt Rom“ stattgehabte erste Symphonie-Konzert war recht gut besucht und sind wir Herrn Dirigenten Stephan für den gegebenen musikalischen Kunstgenuss zu Danke verpflichtet. Nach Schluß des Konzerts fand ein Tanzkränzchen statt, welches bis in die dritte Morgenstunde währte. Das Konzert hätte leider eine recht unangenehme Unterbrechung erleiden können, wenn ein kurz vorher eingetretener Unglücksfall eine halbe Stunde

später passiert wäre. Als ein Bedienter die im Saale befindlichen großen Kronleuchter angzündet hatte und im Begriffe stand, den Saal zu verlassen, stürzte plötzlich der am Eingange des Saales zunächst befindliche Kronleuchter aus einer Höhe von etwa 10 Fuß herab und zerbrach in lauter kleine Stücke. Sämmtliche Vasen, welche mit Petroleum gefüllt waren, zerprangen und stießen das Petroleum in einer Menge von etwa 4 bis 5 Litern umher. Glücklicherweise hat das Petroleum nicht gezündet, da die Flammen in Folge des Sturzes verlöscht waren. — In der gestern stattgehabten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten gelangte unter Anderem auch die Zuschüttung des Wallgrabens am der hiesigen Promenade zur Vorlage, und werden wir seiner Zeit nicht unterlassen, über das Resultat der in Angriff zu nehmenden Zuschüttung zu berichten. Ein Gutachten des Rechts-Anwalts Pohl zu Landsberg a. W. in der Stadtförst-Angelegenheit gelangte zur allgemeinen Kenntniss und erfolgte hierauf nach Erlebigung verschiedener anderen nicht von Wichtigkeit sprechenden Sachen die Wahl der Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission für die hiesige Stadt. — Wir berichteten vor Kurzem, daß der einzige Sohn des Bauern Niess in Schönfeldt, welcher erst seit etwa 8 Tagen zum Militäre eingezogen, in Folge Helmwehs plötzlich verstorben sei. Soviel uns heute von genau unterrichteter Seite mitgetheilt wird, hat sich Ersterer mit einem Messer den Hals durchgeschnitten und so seinem Leben ein Ende gemacht, weil er gegen das Soldatenleben schon seit seiner Aushebung zum Militäre eine große Aversion gehabt haben soll. Nachdem der Vater die Todesursache seines Sohnes erfahren, hat er von der Ueberführung der Leiche nach seinem Heimathorte Abstand genommen und ist die Beerdigung derselben im Garnisonorte Posenowoll erfolgt. — Am Sonnabend, den 20. d. Mts., fand der zweite Gesellschafts-Abend der Bürger-Resource im Hotel Rom statt und sind, wie wir hören, noch anderweitige Einladungen ergangen. — Ein Tischlergeselle, welcher auf der Herberge mit einer goldenen Uhr und silbernen Kette prahlte, konnte sich über den rechtlichen Erwerb dieser Gegenstände nicht ausweisen, er wollte dieselben von einem Reisefolge gekauft haben. Seinen Angaben wurde, da die Verübung eines Diebstahls vermutet wird, kein Glauben geschenkt, und mußte er ins Gefängnis wandern.

Vermischtes.

Der Aufschwung, den der Sport in letzter Zeit in Deutschland genommen hat, dokumentirt sich nicht nur in der großen Theilnahme des Publikums für alle Sportleistungen, sondern auch in der Neukultivierung von Sportarten. Zu dem Sport des Pferderennens und Trabens, des Eislaufes, des Ruderns und Schwimmens tritt jetzt auch der des Wettlaufes. In Berlin ist vor wenigen Wochen ein „Renn-Klub“, der zumeist aus jungen Kaufleuten besteht, gegründet worden und hat bereits öffentliche Proben seiner Leistungen abgelegt. Sein drittes Rennen hielt der Klub am Sonntag Mittag 2 Uhr auf der Rennbahn zu Landwirth-Lichterfelde ab, nachdem zwei kleinere Versuche im Friedrichshain und auf der Rennbahn zu Hoppengarten an den vorhergehenden Sonntagen stattgefunden hatten. Durch verspätetes Inferiren war dem Publikum nur wenig über das abzuhalten. Rennen bekannt geworden und der Besuch demnach nur ein sehr geringer, vielleicht hielt auch die rauhe Witterung Besucher zurück. Einige Droßfellen und eine Equipage hatten einige Tribünenbesucher gebracht, die Barrieren säumte zumeist die männliche Schuljugend von Lichterfelde, die in Bezug auf „Rennen und Laufen“ gewiß sachverständig ist. Es waren sechs Rennen, darunter ein Herbst-Hürdenlaufen und eine „Steeplechase“ über vier Hürden angesetzt. Die Käufer, fast ausnahmslos kräftige, elastische Gestalten, leisteten sehr Anerkennenswerthes, so wurde im zweiten Rennen „Vergleichs-Handicap“, Kußpreis 50 Mark, Einfas 5 Mark, ganz Reingeld, die Distanz von 213 Metern von dem Sieger in 23 Sekunden durchlaufen. Natürlich waren die startenden Käufer nur junge Leute. Ein „alter Herr“, dessen Leib das Weißbiers nähere Fülle lieblich gerundet hat, dürfte sich allerdings wohl kaum zu aktiver Theilnahme an solchem Rennen entschließen. Auch einige Nicht-Klubmitglieder nahmen an einzelnen Rennen Theil und einer von ihnen siegte sogar im dritten Rennen um den „Preis von Lichterfelde“ (30 Mark, 200 Meter Distanz). Von den prägnanten Ausprüchleuten, die der Zuschauer sonst auf dem Lauf findet, waren nur die bunten Jockeymägen, welche die Laufenden tragen, vorhanden, aber natürlich auch ein Bookmaker, welcher Wetten annahm. Sein Institut wurde vom Publikum mit Einfäßen von 50 Pfennig aufwärts stark in Anspruch genommen. Natürlich gab es für die Wettlustigen unter den startenden Läufern, aus mangelnder Bekanntschaft, noch keine „Favoriten“ und es wurde nach Gutdünken „gebetet“. „Du Anstus!“ hieß es, „auf welchen seßst Du?“ — „Ich seße uff den da mit der langen Beine, der macht et sicher!“ — „Nee Du, der seßt so aus, als hätte er die nötige Puste nich, die Beine allene machens nich!“ — „Na denn nich, denn ich seße uff den da in den braunen Rock, der ist so ein kleiner Proppen, die haben gewöhnlich die Firtigkeit in sich. Ich wer'ne Mark gewinnen.“ — Daß es an fürchterlichen Wippen seitens des Publikums, welches das Eintrittsgeld von 25 Pfg. angewendet hatte, nicht fehlte, ist selbstverständlich. Der unschuldigste Scherz war noch der, daß man es für Unrecht fand, daß gerade junge Kaufleute an dem Rennen theilnahmen, weil sie sich dadurch zu sehr auf das Durchgehen einübten.

Der Zufall ist bekanntlich ein tüchtiger Geselle, und man soll stets bedacht sein, ihn nicht herauszufordern. Ein vorwurfsfreier Herrmann, der in dem Rufe steht, mit seiner Frau im besten Einvernehmen zu leben und seiner besseren Hälfte gegenüber den Ehemann aus den Hüttenwochen zu spielen pflegt, beschenkte vor einiger Zeit eine schenke geistige Dame seiner Bekanntschaft mit einem effektvoll ausgestatteten Buche aus der Feder einer Schriftstellerin, die manches Epigramm über sich ergehen lassen muß. Auf das letzte Blatt schrieb er in einer übermüthigen Anwendung den bescheidenen Vers:

„Der dieses Buch gelesen hat
Belommt die gute Frau so kalt
Als ob — es seine eig'ne wäre!“

Die Dame quittirte das Geschenk dankend, kam aber wahrscheinlich über die ersten Seiten nicht hinaus — und placirte es seines hübschen Einbandes wegen auf den Tisch des Salons neben anderen buchbinderischen Kunstwerken. — Vor einigen Tagen fand sich eine größere Gesellschaft in gedachtem Salon ein, unter anderen auch das jährliche Ehepaar. Der boshafte Zufall wollte es nun, daß die junge Frau auf das Buch ihrer Lieblingschriftstellerin stieß, darin blätterte und nach Frauenart den Schluß lesend, des letzten Blattes ansichtig wurde. Die Ueberraschung war groß, denn der Trevel lag offen am Tage. — Man darf annehmen, daß der Heimweg für den entlarvten Bösewicht zu einem Leidenswege wurde.

In der Niederlage der Firma Phil. Haas und Söhne in Wien wurde ein Monstre-Tappich versendet, der bestimmt ist, den großen Saal der Wohnung Blum Paschas, des Sektionschefs im kaiserlichen Finanzministerium in Kairo, zu schmücken. Der Teppich ist 10 Meter lang und 8 Meter breit und aus einem Stücke geknüpft. 16 Mädchen vollendeten in vierhalb Monaten in der Fabrik in Ebergassing dieses Werk. Der Fond ist pfauenblau mit kleinen abgesetzten Rosetten durchbrochen und von einer Bordure in persischer Zeichnung umgeben. Von dem Gewichte dieses Monstrums kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß es ohne Verpackung 9 Centner wiegt. Um jede Beschädigung während der Fahrt zu verhindern, wurde für den Teppich eine riesige Kiste angefertigt, in welcher der Koloß bis zu seiner Ankunft in Kairo ruhen wird.

Aus Hamburg wird von einer brasilianischen Entlarvung eines fieschlich Verfolgten durch „Ab-schminken“ der Gesichtsfurchen berichtet. Vor einigen Tagen begab sich nämlich ein anscheinend älterer Herr, dessen Gang ein schäppernder war und dessen Gesicht tiefe Furchen zeigte, in Begleitung einer tief verschleierten Dame an Bord eines im Hafen liegenden Dampfers, um sich nach England einzuschiffen. Dem anwesenden Kriminalpolitisten schien der alte Herr aufgefallen zu sein, denn der Brante näherte sich, nachdem er ihn aus einiger Entfernung genauer betrachtet hatte, mit einem nassen Luche und wusch nun dem anscheinend alten Herren die Furchen aus dem Gesicht. Dann verglich er ein Signalement mit dem Aussehen des Fremdlings und sagte demselben, daß er der von Sand in Dörfen wegen körperlicher Verletzung mit tödtlichem Ausgange fieschlich verfolgte Kommiss Brum sei. Als der Fremde sich erkannt sah, riß er sich plötzlich von dem ihn haltenden Branten los und stürzte sich mit dem Ausrufe: „Dann lieber todt!“ in die Elbe. Obgleich sofort Anstalten zu seiner Rettung gemacht wurden, konnte er erst nach einiger Zeit als Leiche aufgefunden werden. Die Begleiterin erklärte, sie sei die Braut des Ertrunkenen und habe mit ihm nach Amerika reisen wollen. Sie wurde seitens der Behörde, da sie schwer erkrankt schien, in einem Logishause untergebracht.

Seit einigen Tagen steht man in Paris auf den Rassen, den Hüten, den Manschettenknöpfen und Ohrringen nichts als Fledermaus- und Nachtentenköpfe. Auf den Rassen macht sich ein selbstthätiger Fledermauslopf immiten eines Fäders aus schwarzen Epigen breit, gemalte kleine Nachtenten, so wieblich wie jene von La Fontaine pressen sich auf einem Aste und in der Ecke eines rosenrothen oder ebenholtschwarzen Himmels eine gegen die andere. Diese kleinen Nachtenten dienen zur Verzierung eines Fäders oder eines sackförmigen Ruffes und werden selbst auf der Rückseite von Kleibern à la régence angebracht. Fledermäuse und Nachtenten! Jetzt darf man wirklich gespannt sein, worauf der Geschmack der Pariserinnen zunächst verfallen wird.

Sandelsbericht.

London, 13. November. (Wochenbericht über den Londoner Kartoffelmarkt von Emil Stargardt, South Eastern Wharf, Southwark.) Das Geschäft im Verlauf der Berichtswache zeigt kaum eine Aenderung gegen das Vorwache; die schottischen und englischen Zufuhren sind in Folge des gelinden Wetters eher größer geworden und erschweren den Verkauf deutscher Waare, von der nur unbedeutende Posten bei schleppendem Geschäft zu ziemlich unvorteilhaften Preisen aus dem Markt gingen. Nur allerbeste Waare, von der fast gar kein Lager, ist rege begehrt und erzielt gute Preise; Mittel- und kleine Waare mußte, um schnell veräußert zu sein, eine Preiselbasse von 5—10 s per Ton erleiden, wogegen Verkäufer sich veräußern jedoch nicht verkehren. — Wocheneinfuhr ca. 110,000 Sad.

Es erzielten: Beste deutsche rotze 90 bis 100 s, d. mittel rotze 75—85 s, d. kleine rotze 70—75 s, d. Schneefladen 80—85 s, ord. weiße 70—80 s.

Zwiebels sind begehrt und höher und erzielen je nach Qualität 130—160 s.
Alles per Ton incl. Sad ab Wharf.

Telegraphische Depeschen.

Eisenach, 16. November. Die Delegiertenversammlung der deutschen Gewerbelammern sagte folgende Beschlüsse: Die Konferenz hält Zwangslosungen nicht für notwendig, wohl aber ein Lehrlingsgesetz, die Abfassung schriftlicher Lehrverträge, obligatorische gewerbliche Fortbildungsschulen, Arbeitsbücher, Bestrafung des Kontraktbruchs und Gewerbegerichte für erforderlich. Nachdem die Konferenz sich noch gegen die Beschränkung der Wechsel-fähigkeit ausgesprochen hatte, erfolgte der Schluß der Versammlung.

Wiesbaden, 16. November. Der Kronprinz begab sich Nachmittags nach Koblenz zur Theilnahme an der Beerdigung des Generals v. Goben.

Stuttgart, 16. November. Der Staatsanzeiger für Württemberg meldet die Einberufung der verlagten Ständerversammlung zum 6. Dezember.

Wien, 16. November. Meldungen der „Vol. Korresp.“:

Aus Konstantinopel: Der Sultan hat gestern seinen Adjutanten zu dem Dogen des diplomatischen Korps, Grafen Hapsfeldt, gesandt und die formelle Versicherung der demnächstigen Uebergabe von Dulcigno erneuern lassen.

Der „Wiener Abendpost“ zufolge wird der Reichsrath zum 30. d. einberufen.

Best, 16. November. Unterhaus. Fortsetzung der Budgetberatung. Spontanhag bestritt die Nothwendigkeit der Erweiterung des Verzehrungssteuer-vertrags mit Oesterreich, um den finanziellen Uebelständen abzuhelfen. Die vereinigte Opposition hält eine Fusion mit der gegenwärtigen Regierung und der Majorität für ausgeschlossen. Der Finanzminister behauptet die Ablehnung der Fusion, die auf Grund des Bruchs des erwähnten Vertrages ohnehin unmöglich wäre.

Agram, 16. November. Die Blätter enthalten abermals viele Schreckensmeldungen über die Folgen des Erdbebens der letzten Nacht. Den heutigen Tag über ist kein neuer Erdstoß verspürt worden; man hofft auf Besserung bei dem bevorstehenden Monnwesfel.

Brüssel, 16. November. Der Senat nahm mit 32 gegen 36 Stimmen einen Antrag an, dahin gehend, daß der Senat bis zu einer gegenheiligen Entschließung in corpore seiner gottesdienstlichen Handlung beizubehalten solle.

Hierauf wurde die als Antwort auf die Thronrede zu erlassende Adresse angenommen.

Paris, 16. November. Der Senat setzte die Beratung der gestern eingebrachten Interpellation Buffet's fort. Chesnelong (Legitimist) warf der Regierung vor, die Verpflichtungen gegen den Papst unter einem unbekannten Einfluß außer Acht gelassen zu haben. Es sei eine anaristische, jacobinische Politik, welche verlange, bis an's Ende zu gehen, ohne auf vermittelnde Stimmen zu achten. General Billot wies die gegen die Armee gerichteten Bemerkungen wegen der Anwendung von militärischer Hülfe bei der Ausführung der Maßregeln zurück. — Laboulaye (linkes Centrum) griff die Politik des Kabinetts heftig an und erklärte, die Tribunale hätten noch nicht gesprochen, die Haltung der Kongregationen sei ein legaler Widerstand gewesen und keine Rebellion. Jules Simon sprach für Annahme einer Tagesordnung, in welcher es heißt, der Senat könne keine willkürliche Politik acceptiren, durch welche der öffentliche Frieden gefährdet wird, und geht zur Tagesordnung über. Der Minister, Präsident Ferry, wandte sich gegen die gegen die Regierung vorgebrachten Anklagen wegen Gewaltthätigkeit und erklärte, die Republik müsse besonders über die Gewissensfreiheit der Jugend wachen. Die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung wurde schließlich mit 141 gegen 137 Stimmen angenommen.

Deputirtenkammer. Nachdem Maitin-Largé, Favre und Barabon das Wort ergriffen hatten, wurde die Generaldebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Reform des Richterhandes, geschlossen. In der Spezialdebatte vertheidigte der Justizminister den 1. Artikel, welcher angenommen wurde.

Paris, 16. November. Sowohl Grevy als Gambetta lassen offiziell das Gerücht verbreiten, daß sie gegen Ausbreitung der Neuwahlen vor Oktober sind. Die Blätter loben und tadeln die Idee freigelegt, nur die „France“ ist vollständig mit derselben einverstanden. Große Neugier herrscht im Senat, ob Jules Simon sprechen wird. Es heißt, er werde eine tadelnde Tagesordnung einbringen.

Rom, 16. November. Die von den „Daily News“ gemeldete türkische Note, die Konzentration einer türkischen Armee an der griechischen Grenze betreffend, ist hier unbekannt.

Das „Diritto“ meldet, die Großmächte verlangten in Konstantinopel die Urtheilsvollziehung gegen die Mörder des Obersten Kameran. Die Freigabe „Maria Pia“ ersetzte in Cattaro die abgezogene Fregatte „Palestro“.

Rom, 16. November. Rampolla ist zum Sekretär der Kongregationen für außerordentliche geistliche Angelegenheiten und Pallotti zum Unterstaatssekretär ernannt worden.

London, 16. November. Der diesseitige Botschafter in Berlin, Lord Russell, ist heute von hier über Fellestone nach Berlin gereist.

Nachrichten aus Capetown vom 12. d. Mts. zufolge ist der Häuptling des Pondomosenstammes, Umhlonklo, von den Kolonialtruppen gefangen worden, letztere erbeuteten 600 Stück Vieh. Die Lage der Dinge in Tembuland ist weniger beunruhigend.